

Exposé zur Bachelorarbeit

Vom *Angstraum* zum *Möglichkeitsraum* - Aneignung des öffentlichen Raumes am Beispiel des Kölner Ebertplatzes

Sommersemester 2020

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Geographisches Institut - Stadt- und Regionalforschung

Vorgelegt von: Katharina Reusteck (s6kareus@uni-bonn.de)

Betreuer: Herr Prof. Dr. Claus C. Wiegandt

Bonn den, 04.05.2020

1. Relevanz der Thematik und Einführung in den wissenschaftlichen Kontext

Öffentliche Räume sind konstitutiver Bestandteil einer jeden Stadt: Sie prägt das dortige Leben und übernehmen notwendige Funktionen (KOPP 2019). Es ist nahezu unmöglich, öffentliche Räume in ihrem Erscheinungsbild einheitlich zu charakterisieren, da sie besonders in den Innenstädten so vielfältig sind. Als Treffpunkt und Aufenthalts- sowie Begegnungsraum übernehmen sie soziale Funktionen und ermöglichen gemeinsame Aktivitäten im Freien (FUGMANN, KAROW-KLUGE 2019). Handelt es sich um Grünflächen, erfüllen sie nicht zuletzt auch einen ökologischen Nutzen (STILES o.J.), als Ort der freien Meinungsäußerung schließlich übernehmen öffentliche Räume auch politische Funktionen. Im Kontext einer zunehmenden Bedeutung und Diversifizierung von urbanen Lebensstilen steigt auch die Relevanz der Aufenthaltsqualität im Stadtraum. Öffentliche Stadtplätze werden zu „Aufenthalts-, Begegnungs- und Erlebnisräumen“ (KOPP 2019: 155) aufgewertet. Einhergehend mit einer klimagerechten Stadtentwicklung werden zunehmend alternative Mobilitätsmaßnahmen gefordert und gefördert. Dadurch wird unter anderem der motorisierte Individualverkehr aus den Innenstädten der Metropolen verbannt (KOPP 2019). All dieser Wandel wird primär im öffentlichen Raum spürbar, wodurch dieser in Funktion sowie Nutzung ein Spiegel gesellschaftlicher Transformationsprozesse ist (WILDNER, BERGER 2018). Diese, wie es scheint, für jeden zugänglichen Begegnungsräume, vereinen aber diverse und oftmals sogar konträre Ansprüche in sich (FUGMANN, KAROW-KLUGE 2019). So sind sie beispielsweise mancherorts Hauptverkehrsknotenpunkte und sollen gleichzeitig Aufenthaltsqualität bieten. Privatisierung und/oder Teilprivatisierung öffentlicher Räume nehmen im Zuge einer neoliberalen Stadtpolitik auch innerhalb von Innenstädten zu. Damit einher geht Verdrängung und Ausgrenzung (WILDNER, BERGER 2018).

Die hier skizzierten Prozesse spiegeln die sehr unterschiedlichen Ansprüche an den öffentlichen Raum wider. Sie können nur durch eine intensive Kommunikation zwischen den handelnden Akteuren mit unterschiedlichen Nutzungserwartungen ausgehandelt werden. Die Nachfrage nach neuen Instrumenten für eine solch diskursive Raumgestaltung nimmt zu. Fragen wie: „Wer nutzt den Raum wann, wie, wozu und in welcher Form?“ spielen eine wichtige Rolle für jede nachhaltige Planung und Gestaltung. In diesem Zusammenhang ist Bürgerbeteiligung von unverzichtbarer Bedeutung! Die Kritik an einer top-down-Struktur in der Beteiligungspraxis jedoch wird immer lauter. Neue kreative Ideen und Strukturen für Beteiligungsprozesse sind gefragt. Sie werden vermehrt

auch von zivilgesellschaftlichen Akteuren angestoßen, die aus bottom-up-Initiativen heraus entstehen und informelle Praktiken beinhalten. So spielen Akteure, die nicht unbedingt vertraut sind mit Planungsprozessen, in Prozessen der Raumgestaltung vermehrt eine große Rolle. Dies bedeutet, dass Bürger*innen und engagierte Anwohner*innen, also informelle Akteure, Stadtentwicklung mit gestalten. Dieser informelle Urbanismus bzw. diese individualisierte Raumproduktion erfordert andere und neue Strukturen und Vorgehensweisen als die offizielle Stadtplanung. Er findet häufig eher im Verborgenen statt und ist erst in den letzten Jahren von der „offiziellen“ Stadtentwicklung entdeckt worden. Er tritt in großer Vielfalt auf: Von Zwischennutzungsprojekten bis hin zu „urbanen Spielen“ kann alles dieser Form der Stadtentwicklung und individuellen Raumeignung zugeordnet werden (WILLINGER 2014). Bisher gibt es wenige wissenschaftliche Arbeiten oder Studien, die sich auf die Relevanz dieser neuen, für die Stadtentwicklung aber zunehmend relevanten Strategien und die dabei agierenden Akteure beziehen. Die geplante Bachelorarbeit soll diese Lücke füllen und die Rolle der informellen Akteure und ihre Bedeutung für eine umfassend nachhaltige Gestaltung des öffentlichen Stadtraums anhand eines konkreten Beispiels thematisieren, diskutieren und bewerten.

2. Der Ebertplatz - Eine kurze Biographie

Betrachtet wird die Aneignung des öffentlichen Raumes und die Entwicklung nachhaltiger Nutzungskonzepte sowie die Rolle der zuvor beschriebenen Akteure anhand des Raumbeispiels Ebertplatz in Köln. Er befindet sich im Bezirk Innenstadt, im Viertel Neustadt Nord, grenzt im Süden an das Bahnhofsviertel und im Norden an das Agnesviertel. Diesem Platz wird seit einigen Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet. Er ist ein Teil der Kölner Ringstraße und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt des ÖPNV sowie des motorisierten Individualverkehrs innerhalb Kölns. Neben der schieren Platzfläche sowie dem Brunnen als wasserkinetische Plastik des Künstlers Göddertz in seiner Mitte zählen noch sieben Ladenlokale in einer unterirdischen Passage zur Platzanlage. Lange war der Ebertplatz sich selbst überlassen und hatte einen eher schlechten Ruf. Seit der Wiederinbetriebnahme des Brunnens im Juli 2018, nach 20 Jahren Stilllegung, sind sowohl das Image als auch die Platzanlage selbst in einem Wandel begriffen. Ein großer Vorteil des Ebertplatzes ist die auffällige Belebtheit der gesamten Umgebung. Von Nachteil wiederum ist die Architektur bzw. die Ästhetik des Platzes. Die ursprünglich als begrünter Stadtraum mit Teich und Brunnen gestaltete Platzanlage wurde in den 1970er-Jahren umgestaltet und im Stil des Brutalismus fertiggestellt (UNSER EBERTPLATZ 2020). Durch

Tieferlegung und in deren Zusammenhang entstandene Passagen auf einer B- Ebene des Platzes ist der Anschluss an die Umgebung indirekt. Es ist für Passanten ein Leichtes, den Platz zu umgehen und es setzt eine bewusste Entscheidung voraus, ihn zu betreten. Ursprünglich wurde die Absenkung zur Steigerung der Aufenthaltsqualität vorgenommen, das Gegenteil jedoch wurde erreicht. Vor allem die beschriebene Tieferlegung und der Stopp von Investitionen durch die Stadt Köln haben den Ebertplatz bis vor zwei Jahren stetig herunterkommen lassen: Rolltreppen waren jahrelang außer Betrieb und wurden nicht repariert, der Brunnen wurde abgestellt und die Beleuchtungen vernachlässigt (UNSER EBERTPLATZ 2020). So ging die Aufenthaltsqualität auf dem Platz fast vollständig verloren und er wurde zu einem wenig frequentierten Raum. Hauptsächlich wurde der Platz von Drogendealer*innen, Drogenkonsument*innen und Wohnungslosen genutzt. Medial wurde der Ebertplatz als „Angstraum“ und „No-go-Area“ oder „Nicht-Ort“ betitelt, wodurch sich die Abwärtsspirale noch verstärkte (PARTH 2017). Die Ladenlokale in der Passage verwaisten. Auch die Nutzung durch Künstler*innen und Galerien seit ca. 2009 führte nur kurzzeitig zu kleinen Veränderungen der Nutzerklientel und der Platznutzung (LORENTZ 2013). Es gab verschiedene Anläufe, meist kleinere Projekte von Galerien initiiert, die eine Veränderung herbeizuführen versuchten, doch nichts funktionierte langfristig. Die Stadt Köln hielt sich eher zurück, was Projekte zur Veränderung des Ebertplatzes anging (PARTH 2017). 2017 jedoch eskalierte die Situation: auf dem Platz kam es zu einer tödlichen Messerstecherei zwischen Drogendealern, worauf die Diskussion über die Zukunft des Platzes endgültig in der breiten Öffentlichkeit geführt wurde. In dem seit 2009 verabschiedeten Masterplan für Köln wurde zwar bereits der Umbau des Ebertplatz bis 2014 thematisiert. Erst nach der Messerstecherei jedoch wurden konkrete Vorschläge zur Verbesserung bzw. Neugestaltung des Ebertplatzes entwickelt, die ein weites Spektrum an Überlegungen, vom Zumauern der Passagen und Treppenabgängen unter Kündigung der noch laufenden Mietverträge bis zur Selbstverwaltung des Passagenbereichs durch Kunstschaaffende reichten (PARTH 2017). Schließlich entschied sich die Stadt in enger Zusammenarbeit mit Bürger*innen für ein Zwischennutzungskonzept. Im Zuge dessen wurde im Sommer 2018 der Brunnen, der 20 Jahre trocken lag, nach aufwendiger Restaurierung wieder in Betrieb genommen. Diese, im Verhältnis kleine Maßnahme führte schnell zu einer verstärkten Frequentierung des Platzes. Zunehmend wurde er im heißen Sommer 2018 zu einem Aufenthaltsort. Darauf reagierten auch die Medien. Zunächst skeptisch, dann aber schnell überzeugt, wandelten sich die Pressestimmen zum Ebertplatz (KREIKEBAUM 2018). Der Platz wurde sogar als potentiell Vorbild für die Wandlung anderer öffentlicher Räume gehandelt (HEIMLICH

2019). Seit der Wiederinanspruchnahme des Brunnens tut sich einiges am Ebertplatz. Angefangen mit gemeinschaftlich organisierten Blumengießaktionen bildete sich eine Gemeinschaft, die schnell wächst und bis heute diverse Ideen auf dem Platz umsetzt. Anwohner*innen, Student*innen und interessierte Bürger*innen befassten sich zunehmend mit der nachhaltigen Gestaltung des Platzes. So wurde 2018 das Zwischennutzungsprojekt „Unser Ebertplatz“ erfolgreich von Nutzer*innen des Platzes und Initiativen mit Ideen gefüttert. Dieses Projekt soll bis 2021 laufen und lässt den Platz zu einem Möglichkeitsraum für verschiedenste Projekte und Aktionen werden. Die Zwischennutzung bietet Platz für fast unbegrenzte Kreativität. So ist das Portfolio der bereits gelaufenen Veranstaltungen auf dem Ebertplatz sehr divers (UNSER EBERTPLATZ 2020). Der Ebertplatz ist zu einem Möglichkeitsraum geworden, der über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurde. Die Frage ist nun jedoch: Was kommt nach dem Ende der Zwischennutzung 2021?

3. Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit

Aus der in Punkt 1 skizzierten allgemeinen Relevanz des Themas und der dargestellten Biographie des Platzes lässt sich der Schwerpunkt der Fragestellung herleiten. Er richtet sich auf die Rolle informeller Akteure im Prozess der Aneignung des öffentlichen Raumes, exemplifiziert am Raumbispiel Ebertplatz. Dementsprechend lautet die zentrale Forschungsfrage, der im Kontext der Bachelorarbeit nachgegangen werden soll:

- Welche Rolle nehmen informelle Akteure bei der Aneignung des Ebertplatzes ein bzw. welche wird ihnen zugewiesen und inwieweit trägt ein informeller Urbanismus zu einer nachhaltigen Nutzung öffentlicher Räume bei?

Aus dieser zentralen Forschungsfrage ergeben sich weitere Teilfragen:

- Welche Rolle spielen und spielten informelle Akteure in der Stadtentwicklung Kölns bisher?
- Welche Potentiale werden dabei – von beiden Seiten – in Zukunft gesehen?
- Wie ist die Schnittstelle zwischen informellen Akteuren und der Stadtverwaltung beschaffen?
- Plant die Stadtverwaltung diese Form der Partizipation auch in Zukunft bei weiteren Projekten zu nutzen und welche Strategie verwendet sie hierfür?

Durch die weiteren Fragen wird deutlich, dass auch die Rolle der Stadt Köln im Zusammenhang mit den informellen Akteuren in der Bachelorarbeit vertieft betrachtet werden soll.

4. Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird ein qualitativer Ansatz verfolgt. Zuerst soll durch eine vertiefte Literaturrecherche eine ausführliche Basis zu den behandelten Themen geschaffen werden. Da die Thematik sehr aktuell ist und es über den Ebertplatz selber wenig wissenschaftliche Literatur gibt, wird auch auf graue Literatur zurückgegriffen. Des Weiteren werden auch Zeitungsartikel in die Literaturrecherche einbezogen, da diese den Wandel seit langem medial begleiten. Auf dieser Basis wird zunächst ein Leitfaden für Experteninterviews entwickelt und es werden daran anschließend durch diesen Leitfaden gestützte Interviews geführt. Diese Form der qualitativen Datenerhebung ermöglicht eine genaue Erarbeitung individueller Perspektiven und Meinungen (FLICK 2016). Durch leitfadengestützte Experteninterviews mit Vertreter*innen der Stadt Köln sowie der informellen Akteure sollen die Rollen im Kontext des Platzwandels genauer herausgearbeitet und charakterisiert werden. Das gewählte Instrument verspricht vertiefte und nachvollziehbare Erkenntnisse über die Wirkung von neuen Beteiligungsformaten und Akteursgruppen in Planungsprozessen.

Als Vertreter*innen der Stadt Köln ist ein Experteninterview mit Mitarbeiter*innen des Stadtraummanagements geplant. Die Abteilung des Dezernats VI - Stadtentwicklung, Planung, Bauen und Wirtschaft, beschäftigt sich vorrangig mit der „[...]*Verbesserung der (Aufenthalts-) Qualität der Stadträume durch Konzeption und Koordinierung der Planungen im öffentlichen Raum.*“ und bietet sich daher besonders für ein Experteninterview an (STADT KÖLN o.J.). Um die Perspektive und die Meinung der informellen Akteure über ihre eigene Rolle zu erarbeiten, ist ein Interview mit verschiedenen Vertreter*innen, der Initiative und Zwischennutzung „Unser - Ebertplatz“ sinnvoll. Hier würden sich unter anderem Mitglieder des Bürgervereins Eigelstein oder des Brunnen e.V. anbieten, da diese schon lange vor dem Beginn der Zwischennutzung auf dem Ebertplatz aktiv waren und nun auch dieses Projekt intensiv mitgestalten. Zur Auswertung der Interviews wird die qualitative Inhaltsanalyse genutzt. Durch diese Methode lassen sich die Ergebnisse vergleichen, interpretieren und durch Kategorienbildung systematisieren (MATTISSEK ET AL. 2013).

5. Für das Exposé Genutzte Literatur

- Flick, U. (2016⁷): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung (Rowohlt Taschenbuch Verlag) Hamburg
- FUGMANN, F. & D. KAROW-KLUGE (2019): Öffentliche Räume als Begegnungsorte in stadtgesellschaftlich vielfältigen Quartieren. In: ALTROCK, U., KURTH, D., KUNZE, R., SCHMIDT, H. & G. SCHMITT (Hrsg.) (2019): Programmatik der Stadterneuerung. Jahrbuch Stadterneuerung 2019 (Springer VS) Wiesbaden S. 285 - 308
- HEIMLICH, R. (2019): Drogenbekämpfung. Kölner Ebertplatz könnte Modell für andere Städte werden. In: Kölner Stadt-Anzeiger. Abrufbar unter: <https://www.ksta.de/koeln/drogenbekaempfung-koelner-ebertplatz-koennte-modell-fuer-andere-staedte-werden-33519310> (letzter Abruf: 04.04.2020)
- KOPP, P. (2019): Zukunft Stadtraum - Entwicklung von Straßen und Plätzen als wichtige Aufgabe der Stadterneuerung. In: ALTROCK, U., KURTH, D., KUNZE, R., SCHMIDT, H. & G. SCHMITT (Hrsg.) (2019): Programmatik der Stadterneuerung. Jahrbuch Stadterneuerung 2019 (Springer VS) Wiesbaden S. 153 - 170
- KIER, H. (1978): Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland. Die Kölner Neustadt. Band 23. (Schwann) Düsseldorf
- KREIKEBAUM, U. (2018): Vom Schandfleck zur Oase. Ebertplatz ist der neue In-Platz bei den Kölnern. In: Kölner Stadt-Anzeiger. Abrufbar unter: <https://www.ksta.de/koeln/innenstadt/vom-schandfleck-zur-oase-ebertplatz-ist-der-neue-in-platz-bei-den-koelnern-30992154> (letzter Abruf: 04.04.2020)
- LORENTZ, F. (2013): Neues Leben für den Ebertplatz. In: Welt. Abrufbar unter: <https://www.welt.de/print/wams/nrw/article115068672/Neues-Leben-fuer-den-Ebertplatz.html> (letzter Abruf: 31.03.2020)
- MATTISSEK, A., PFAFFENBACH, C., & , P, REUBER (2013): Methoden der empirischen Humangeographie. (Westermann) Braunschweig

- PARTH, C. (2017): Gegen die Angst. In: Zeit Online. Abrufbar unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/2017-11/ebertplatz-koeln-demonstration-kriminalitaet-mauer/komplettansicht> (letzter Abruf: 04.04.2020)
- STADT KÖLN (Hrsg.) (o.J.): Stadtraummanagement. Abrufbar unter: <https://www.stadt-koeln.de/service/adressen/10532/index.html> (letzter Abruf: 24.03.2020)
- STILES, R. (o.J.): Ein Leitfaden für die Gestaltung städtischer Freiräume. Wien.
- UNSER EBERTPLATZ (2020): home - Unser Ebertplatz. Abrufbar unter: <https://unser-ebertplatz.koeln> (letzter Abruf: 31.03.2020)
- WILLINGER, S. (2014): Informeller Urbanismus. Einführung. In: Bundesamt für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.): Informeller Urbanismus. Informationen zur Raumentwicklung. (Franz Steiner Verlag) Stuttgart. I - VI
- WILDNER, K. & H. M. BERGER (2018): Das Prinzip des öffentlichen Raums. Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/stadt-und-gesellschaft/216873/prinzip-des-oeffentlichen-raums> (zuletzt abgerufen am 31.03.2020)

5.1 Weitere relevante Literatur (teilweise aktuell kein Zugriff möglich)

- BOCK, S. & K SELLE (2013): Über Bürgerbeteiligung hinaus: Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe? Analysen und Konzepte. In: Raumforschung und Raumordnung. 6/2013 (Verlag Dorothea Rohn) Detmold
- HAUCK, T. E., HENNECKE, S. & S. KÖRNER (Hrsg.) (2017): Aneignung urbaner Freiräume. Ein Diskurs über städtischen Raum. (transcript)
- HAVEMANN, A. & K. SELLE (Hrsg.) (2010): Plätze, Parks & Co: Stadträume im Wandel - Analyse, Positionen und Konzepte. (Rohn) Detmold
- HOU, J., & S. KNIERBEIN (Hrsg.). (2017). City unsilenced: Urban resistance and public space in the age of shrinking democracy. (Taylor & Francis) New York, London
- KLAMT, M. (2012): Öffentliche Räume. In: ECKARDT, F. (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. (Springer) Wiesbaden

- OSWALT, P., OVERMEYER, K. & P. MISSELWITZ (Hrsg.) (2014): Urban Catalyst. Mit Zwischennutzung Stadt entwickeln. (DOM publishers)
- REICHER, C. & T. KEMME (2009): Der öffentliche Raum. (jovis) Berlin
- SCHÖNBÄCK, W. (2019): Der öffentliche Raum in Städten. In: Der öffentliche Sektor, 45(2)
- STADT KÖLN (Hrsg.) (2018): Gestaltungshandbuch. Gesamtstrategie für den öffentlichen Raum der Stadt Köln. (Köln)
- STADT KÖLN (Hrsg.) (2019): Städtebaulicher Masterplan Innenstadt Köln. Grundlagenermittlung und Parameter für die Umgestaltung Ebertplatz. Abrufbar unter: <https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp?id=692814&type=do&> (letzter Abruf: 05.04.2020)